

Die Halle ist ebenfalls bei zweifacher
Anzahlung 2.50 M., durch die Post
2.75 M., auf die Zustellungskosten.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.
Für unentgeltlich eingehende Anzeigen
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck mit mir Quellenangabe:
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Druckerei der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der
Abonnementsabteilung Nr. 1153.

Werben die 6-gewaltigen Kolonial-
oder deren Raum mit 20 Bly, sechs
aus Gold mit 20 Bly bereinigt und in
unseren Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expositionen angenommen.
Reklamen die Seite 75 Bly für Gold,
sonst 10 Bly.

Ersteinst täglich zweimal,
Sonntags und Feiertags einmal

Redaktion und Druck-Verlags-
stelle: Halle, Br. Bauhandwerker 17.
Wohnung: Göttestr. Markt 24

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 600.

Halle a. S., Sonntag, den 22. Dezember.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren
Expeditionen angenommen.
Der Verlag.

Deutsche Kriminalreform.

Ergebnisse der Berliner Polizeikonferenz.

Die Berliner Konferenz der bundesstaatlichen Polizeichefs tagte zwar unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit; über die vertraulichen Besprechungen soll möglichst wenig bekannt werden. Es handelt sich jedoch auch um Dinge, die von großer allgemeinem Interesse sind, und über diese erzählt unser Berliner Z-Mitarbeiter von einer in den Verlauf des Kongresses eingeweihten Seite folgende Informationen: Die Schaffung einer Reichskriminalpolizei steht noch in weiter Ferne. Dazu wäre nicht nur eine Ueberänderung der Reichsverfassung, sondern auch eine etwas überfüllte Umgestaltung der einzelstaatlichen Polizeiorganisation erforderlich. Man will vielmehr den Weg freiwilliger Ausgliederung und damit allmählicher Umformung gehen. Sind die Verhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten des Reiches einmal ähnlicher geworden, so wird ein Reichsgesetz keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr bieten.

In welcher Weise soll nun die freiwillige Angleichung erfolgen? Bekanntlich wird der Tagesbericht der Berliner Kriminalpolizei, dessen Verbreitung früher auf die amtlichen Dienststellen von Groß-Berlin beschränkt war, neuerdings sämtlichen Polizeiverwaltungen Preußens und des Reiches, sowie den wichtigsten Polizei-Zentralstellen des Auslandes regelmäßig zugeandt. Diese Einrichtung soll zu einem ständigen Nachrichtendienst der deutschen Bundesstaaten untereinander ausgebaut werden. Wichtig für den Nachrichtendienst ist die Vereinbarung eines einheitlichen Telegraphensystems für die Personalbeschreibung der Kriminalen bei allen deutschen Polizeibehörden. Die Hauptaufgabe der Kriminalreform wird aber die einheitliche Regelung des Erkenntnisdienstes, insbesondere auf dem Gebiete der Körpermessung und des Fingertabdrucks der Verdächtigen sein. Die Messungen, die man z. B. in den Polizeibüros nach dem System Alphonse Bertillons vornimmt, werden zwar streng mit dem Körper des Verdächtigen übereinstimmend und genau vorgenommen. Eine absolute Genauigkeit ist jedoch bei solchen anthropometrischen Messungen nicht möglich. Wenn ein und derselbe Beamte zehnmal hintereinander dieselbe Person messen würde, so bekäme er fast mit Bestimmtheit zehn verschiedene, jedesmal um einige Millimeter von einander abweichende Maße. Deshalb ist es erforderlich, beim Vergleiche des anthropometrischen Signalments einer Person mit den auf einer Karte bereits verzeichneten Maßen die größte zuverlässige Abweichung zu kennen. Zu diesem Zwecke hat Bertillon eine Zahlentabelle aufgestellt, mit deren Hilfe man die für jede Messung zulässige Abweichung berechnen kann. Aber auch bei Anwendung solcher Vorsichtsmaßregeln genügt die einfache Körpermessung nicht. Das System Bertillon verlangt deshalb in seiner strengsten und besten Ausgestaltung auch die Prüfung und Aufzeichnung der farbigen Eigenschaften eines Kriminellen: Farbe der Augen, des Bartes, der Haare und des Gesichts. Diese Farbenlehre ist selbst von den Polizeiverwaltungen angenommen worden, die sich nicht der Körpermessung bedienen. Die besonders wichtigen Farbenabstufungen des Auges sind in der Natur einer äußerst feinen Abstufung unterworfen; wenn man jedoch die von Bertillon gegebenen Vorschriften befolgt, ist ein Zertum fast ausgeschlossen. Nach wie vor unentbehrlich für den polizeilichen Erkenntnisdienst werden ferner die „besonderen Kennzeichen“ sein, die der Mensch auf Gesicht, Hals, Brust, Rücken, Armen und Händen aufweisen kann. Es gibt keine Person, die nicht wenigstens ein besonderes Kennzeichen besitzt (Narbe, Muttermal, Tätowierung) oft ohne es zu wissen. Alle diese Aufnahmen — Körpermaße, die Farbe und besondere Kennzeichen — sollen nun künftig in allen deutschen Polizeibüros in gleicher Art und Weise in eine Karte geschrieben werden. Die Signalementsaufnahme und Niederschrift beansprucht nur kurze Zeit. Wer dieser Tätigkeit im Bureau eines großen Erkenntnisdienstes, etwa in Berlin oder Paris, beigezogen hat, wird wissen, daß dazu nicht mehr als fünf Minuten erforderlich sind, dank der großen Geschwindigkeit, mit der die Messungen ihrer Aufgabe gerecht werden, andererseits aber auch infolge der einfachen und logischen Methode und des vollkommenen Abstützungssystems. Neben dem Signalement soll dann jede Karte den Abdruck der zehn Finger von beiden Händen der gemessenen Person (Daktylostopie) und die Photographie dieser Person in Vorder- und Seitenansicht enthalten. Die daktylostopischen Abdrücke werden auf der Karte selbst be-
werthlicht.

Leider unterscheiden sich die Erkennungsarten der verschiedenen Staaten heute noch merklich von einander, obgleich ihre Grundbestandteile ein und dieselben sind. Es gibt Karten, die nur nach dem anthropometrischen System (Kör-

permessung) klassifiziert werden, ferner rein daktylostopische Karten (Fingerabdrücke), endlich Karten, die sowohl nach dem anthropometrischen als auch nach dem daktylostopischen System geordnet werden. Vorge schlagen wird eine Einheitskarte mit folgenden Grundbestandteilen: Körperlänge, Gedächtnisbild, besondere Kennzeichen und Fingerabdrücke. Es würde einen großen Fortschritt bedeuten, wenn für die anzubahnde Kriminalreform nicht nur eine übereinstimmende deutsche, sondern auch eine einheitliche internationale Erkennungsart geschaffen werden könnte. Der Wille zu dieser Einheit ist allseits vorhanden.

Gegen die Verunreinigungen der Weißen Elster.

(Von unserem E.-Korrespondenten.)

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes geht uns nachstehendes Reserat zu:

Am Freitag nachmittag fand in der Broianschenke in Beesen eine Versammlung von Interessenten statt, die mit dem Abg. Deltus über die fortgesetzte zunehmende Verunreinigung der Elster durch die Abwässer der Stadt Leipzig und über die geeigneten Abwehrmaßnahmen berieten. Etwa 20 Herren waren erschienen. Die vorgebrachten Klagen gaben dem Abg. Deltus Gelegenheit, ausführlich zu antworten. Von einer Seite wurden die Abwässer der Ammendorfer Fabriken als einer der Verunreinigungsgründe bezeichnet. Ein sachverständiger Herr aus Ammendorf stellte demgegenüber fest, daß sämtliche Fabrikabwässer in die Ammendorfer Kläranlage geleitet würden. Ein Fischereimeister erklärte, daß der ehemals große Fischreichtum jetzt vollständig verschwunden sei; die Fischerei lohne nicht mehr. Zum Schluß gaben die Erklärenden ihrer Freude Ausdruck, daß Abg. Deltus sich der Angelegenheit annehmen wolle.

Zeigte sich schon in Beesen ein lebhaftes Interesse, so waren in Döllnitz in der Abendversammlung über ledig Herren erschienen. Berieten waren die sämtlichen Elstergemeinden des Saalkreises und einiger Orte des Merseburger Kreises. Die Versammlung wurde vom Gemeindevorsteher Zimmer-Döllnitz geleitet. In seinen einleitenden Worten wies er auf die schwere Katastrophe hin, die Leben und Gesundheit der Umwohner bedrohe. Der Vertreter aus Lochau schilderte die Lage in düsteren Farben. Die Elster habe die meiste und die Farbe der schwarzen Tinte. Der Versuch sei besonders im Sommer unerträglich. Dem schlechtesten Zustande des Wassers war es zuzuschreiben, daß im vorigen Jahre in den Elsterräuschen Lochau, Britschina, Weienitz und Rahmitz eine Murrepidemie ausgebrochen sei. Viele Erkrankungen und eine größere Anzahl von Todesfällen wären vorgekommen. Man frage sich, wo die Behörden blieben. Es würde doch sonst überall mit Strenge die Einhaltung der sanitären Vorschriften durchgeführt. Verschiedene andere Redner waren derselben Meinung. Ein Fischereimeister aus Lochau schilderte den fortgesetzten Rückgang des Fischbestandes. Auch in diesem Jahre sei es vorgekommen, daß Tausende von großen Fischen als Leichen auf der Elster geschwommen hätten. Der Fischereiverein für die Provinz Sachsen habe deshalb auch das Einlegen der Fischbrut abgelehnt, weil das Wasser so schlecht sei. Herr Pastor Decker (Lochau) schilderte die Zustände als unerträglich. In der Zeit vom 1. Juni bis 30. September 1911 seien in Lochau

30 Todesfälle an der Murr

vorgekommen, während sonst die Sterblichkeitsziffer für das ganze Jahr höchstens 30 betrage. Uebrigens Verhältnisse walteten in den anderen Ortsteilen ab. Ein Herr aus Döllnitz klagte auch über eine anliegende Papierfabrik unterhalb Schkeuditz, die häufig das Nachts das Wasser durch faulstoffige Verunreinigungen, wo fließende die Aufschwemmung? Abg. Deltus führte aus:

Die Elsterverunreinigung sei ihm durch eigene Anschauung bekannt. Nach seiner Meinung hätten daran die Fabrikabwässer nur einen oder höchstens einen sehr minimalen Anteil. Die Verunreinigung erfolge durch die Fäkalien der Stadt Leipzig. Trotzdem Sachsen seit 1906 ein Wasserrecht mit ziemlich scharfen Bestimmungen besitze, die Leipzig nicht genügend für Klärung der Abwässer. Der § 49 des sächsischen Gesetzes schließt zwar die bisher bestehende Wasserbenutzung, dafür steht aber der § 38 folgende scharfe Bestimmung vor: „Wegen überwiegender Nachteile und Gefahren für das Gemeinwohl kann die Wasserbenutzung ganz oder teilweise untersagt oder die Beteiligung der Wasserbenutzung angedroht werden.“ Diese außerordentliche weitgehende Befugnis wird von der sächsischen Regierung der Stadt Leipzig gegenüber nicht angewandt werden, obgleich bei kleineren sächsischen Städten der Paragraf schon angewendet sein soll. In der Sitzung vom 12. November d. J. sei in der zweiten sächsischen Kammer eine Petition der Leipziger Ortsgemeinden über diesen Gegenstand eingehend behandelt worden. Zur Sache selbst stelle der Rat der Stadt Leipzig fest, daß allerdings durch die Abwässer der Luppe und Elster stark verunreinigt würden. Auch die Regierung sei derselben Meinung. Leipzig führe in der Stunde 1100 Liter oder in 24 Stunden mit 15 850 hektoliter Abwässer in die Flüsse. 66 000 Kubikmeter Leitungswasser würden im Sommer täglich entnommen. Das sei ein Viertel des Wasserbedarfes der Luppe und Elster. Etwa zwei Drittel der Abwässer fließen in die Luppe, der Rest in die Elster. Die Luppe sei überhaupt als Fluß nicht mehr anzupreisen.

jedes Lebewesen sei in ihr vernichtet. Leipzig habe ja noch andere Flüsse. Sie kommen aber nicht in Frage. So sei die Luppe schon vor Leipzig total verunreinigt. Das geringe Gefälle der Luppe und Elster führe keine schnelle Zerlegung herbei. Obgleich müsse anerkannt werden, daß seitens der Stadt Leipzig die Frage nicht gleichgültig behandelt wird. Auf den Staatswegen, nämlich von Leipzig, sind große Verunreinigungen geschaffen worden. 1912 weist der Statistat 952 000 Lit. für Kläranlagen aus. Neue Kläranlagen, die auf 7 1/2 Millionen Mark veranschlagt sind, werden in Aussicht genommen. Der sächsische Landtag hat ja nun eine Entscheidung angenommen, in welcher geordnet wird, daß die Stadtgemeinde Leipzig zur Ergründung aller derjenigen Maßnahmen angehalten wird, welche geeignet sind, die durch die Einführung der Schleusenmäuler der Stadt Leipzig in die Elster und Luppe entstehenden nachteiligen Folgen zu beseitigen. Zum Teil handelt es sich um einen geeigneten Reinigungssystem. Ein Verfahren, die Abfallwässer vollständig zu klären, ist noch nicht erfinden. Es läßt sich zwar durch Zerlegung mit Eisenkalk oder Schwefelsäure Tonerde eine durchgreifende Reinigung erzielen, doch kann nicht vermieden werden, daß noch gewisse Rückstände weiter befördert werden. Trotzdem bleibt die sächsische Regierung verpflichtet, weiter einzuwirken und ihrerseits selbst sich mit der Lösung des Problems zu beschäftigen. Preußen habe ja jetzt ein Wasserrecht geschaffen. In den §§ 24 und 24a seien Bestimmungen über die Abwässer getroffen. Zu dem Gesetz habe das Abgeordnetenhaus eine Resolution angenommen, in welcher es a) heißt: „In Rücksicht auf die Tatsachen, daß a) die verstärkten Bestimmungen dieses Gesetzes über die Reinhaltung der Flüsse ihren Zweck nicht erzielen können, wenn und so lange solche gesetzlichen Bestimmungen in den anderen Bundesstaaten fehlen, und b) in diesen Bundesstaaten schon Abwässer geschaffen und noch in großer Zahl in Vorbereitung sind, welche unter weitestlich leichteren Bestimmungen als den schon jetzt in Preußen bestehenden Vorschriften ihre Abwässer den Flüssen zuführen und diesen Umständen ihre Entstehung verdanken, die Königl. Staatsregierung zu eruchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß gesetzliche oder andere Maßnahmen getroffen werden, welche diesen Verhältnissen baldmöglichst abhelfen.“ Der Minister hat die Einleitung von sofortigen Verhandlungen versprochen. Verhandlungen dauern aber in Preußen bekanntlich ihre Zeit. Bis dahin kann der Mißstand als eine Gefahr für die Gesundheit der Elstertalbewohner nicht beseitigt werden. Deshalb werde er, Redner, bei geeigneter Gelegenheit im Abgeordnetenhaus die Angelegenheit zur Sprache bringen. Nichts haben könne es aber, wenn auch die beteiligten Gemeinden durch Massenpetitionen protestieren.

Den Ausführungen des Redners folgte lebhafter Beifall. Es wurde sofort eine Kommission gewählt, welche aus den Gemeindevorstehern in Döllnitz, Lochau, Weienitz, Britschina, Rahmitz und Burgliebenau besteht und durch je einen Herren aus Döllnitz, Lochau und Weienitz vertritt wird. Diese Kommission soll sofort eine eingehende begründete Petition an das Abgeordnetenhaus ausarbeiten und sie außer den Bewohnern der genannten Ortsteile auch denen von Beesen, Rahmitz, Medewitz und Wehlitz zur Unterschrift vorlegen. Mit Worten des Dankes an den Herrn Abgeordneten schloß Gemeindevorsteher Zimmer die anregend verlaufene Versammlung.

Deutsches Reich.

Kaiser und Prinz-Regent. Die Eidesleistung.

Der Kaiser hat an den Prinzregenten Ludwig von Bayern nachfolgendes Danktelegramm gerichtet:

„Aufsrichtig danke ich Dir für Deine warmen Worte. Du weißt, daß es mir Herzensbedürfnis war, der hohen Verehrung öffentlich Ausdruck zu geben, die ich für Deinen in Gott ruhenden Herrn Vater gehabt habe und die ich ihm bewahren werde über das Grab hinaus. Möchte die Freundschaft, die unsere beiden Häuser verbindet, in die fernsten Geschlechter fortleben. Wilhelm.“

Sonabend nachmittag um 2 Uhr fand im großen Sitzungssaal der Münchener Residenz die feierliche Eidesleistung des Prinzregenten auf die Verfassung statt. Justizminister Dr. von Telemann verlas eine Mitteilung, daß König Otto noch wie vor an der Ausübung der Regierung verhindert sei und daß nach dem feststehenden Willen des Prinzregenten Luipold die Reichsverweisung demjenigen volljährigen Agnaten, der nach der festgesetzten Erbfolgeordnung der nächste ist, dem Prinzen Ludwig zuzustehen. Darauf las der Minister die Eidesformel vor:

„Ich schwöre, den Staat in Gemäßheit der Verfassung und der Gesetze des Reiches zu verwalten, die Integrität des Königreiches und die Rechte der Krone zu erhalten. Es wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium.“

Der Prinzregent erhob die rechte Hand und sprach die Worte: „Ich schwöre.“ Nach Ablegung des Eides trat der Prinzregent von dem Thron herunter und reichte den Präsidialen beider Kammern die Hand.

Römische „Coteranz“.

Der in den jüngsten Reichstagsverhandlungen die Zentrumsführer Spaun und Gröber im Namen der Gewissensfreiheit und der Toleranz die Wiederzulassung der ungeschuldeten Jesuiten mit dem üblichen „Aktion der Ueberzeugung“ hat fordern haben, wird sich im Rückblick auf Hunderte von Toleranzfälle (einfachlich Friedensstande u. a.), die auf Rechnung der unzulässigen Kontrakte kommen, eines verhältnismäßig geringen nicht haben erwehren können. Vom verhält in unter Toleranz nichts anderes, als die Duldung nicht nur, sondern den härtesten Schutz des Staates für alle Einrichtungen und Gebäude der römischen Kirche. Alle anderen Kirchengemeinschaften, zumal die „secta Evangelica“, sind vogelfrei. Krasser und übergewandter kann diese römische Toleranz nicht bezeichnet werden, als durch folgenden neuen Beerdigungsfall. In Pottsdam in Kärnten verunglückte am 27. November der Holzmeister Barthlmä tödlich durch einen niederfallenden Balken. In letzter Stunde, als alle Leidtragenden schon versammelt waren, verbot das bischöfliche Ordinariat die kirchliche Bestattung. Und der Grund? Herr Barthlmä hatte das Verbrechen begangen, eine evangelische Frau zu heiraten. So verfährt die Kirche Christi bis in das Grab hinein die Leichen ihrer Glieder, die auch nur in einem einzigen Punkte ihren Ansprüchen zu widerstreben magen. Der Leichenzug setzte sich trotz des kirchlichen Verbotes in Bewegung, eine Abordnung sprach noch einmal — natürlich ohne Erfolg — wegen der Beerdigung im katholischen Pfarramt vor, dann brachte man die Leiche nach Waiern, wo sie mit Glockengeläut empfangen und vorläufig aufbewahrt wurde. Am folgenden Sonntag vollzog der dortige evangelische Pfarrer Schwarz auf dem evangelischen Friedhofe die feierliche Einsegnung und Beerdigung unter dem Spruche: „Seid barmherzig!“ Wahrlich, das Wort von christlicher Duldung und Toleranz klingt wie Hohn im Munde derer, die für solche über das Grab hinaus unvergessliche Herz- und Lieblosigkeiten kein Wort der Entrüstung übrig haben!

Römische Propaganda in der Provinz Sachsen.

Das „Sächsische Tageblatt“, der Abteiler des Berliner „Weltenspiegel“, Germania“ für die Provinz Sachsen, hat schon den Jahrgang 1913 seines „Führers durch die katholischen Kirchengebäude der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt“ veröffentlicht. Besonders scheint neuerdings die altprotestantische Altmark von der Propaganda im Angriff genommen zu sein. Auf dem Kaiser „Bonifatius“-Tag, einer Veranstaltung des Bonifatiusvereins, haben zwei „Geistliche der sächsischen Diapora“ erklärt: „6 neue Kirchen sind für die Altmark nötig, eine Kommunitariatsanstalt ist schwebendes Bedürfnis.“ Als ein Zeichen der Zeit muß es angesehen werden, daß in der protestantischen Stadt Magdeburg, „unseres Herzogts Kanzlei“, wie im vorigen Winter so auch jetzt wieder der „Professor“, oder richtiger Jesuit Schwarz ungehörig Vorträge halten darf. Nicht minder verdient bemerkt zu werden, daß es in der Provinz Sachsen 21 Zweigvereine des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches gibt, welche in jeder größeren Stadt und in vielen kleineren Städten und Dörfern Mitglieder haben. Ebenso hat die Hanke „Männer“, 2, 4, 6, 8 und noch mehr Vereine für Männer und Frauen, Jungfrauen- und Jungfrauenvereine, für die verschiedensten Stände und für Polen. — So wird planmäßig an der Wiedereroberung des „Mutterlandes der Reformation“ gearbeitet, oft — ohne daß es die Evangelischen merken.

Unberücksichtigte Vorwürfe.

Gegenüber den lauten Anklagen ruflicher Mütter gegen Dehretung-Ungarn bezüglich der Aufwendung großer Summen für „durch die politische Lage nicht gebotene Bereitschaftswede“ muß einmal festgestellt werden, daß Ausland in den letzten 6 Jahren zur Hebung seiner Wehrkraft zu Lande und zu Wasser für die enorme Summe von 4 Milliarden Rubel aufgewendet hat und für 1913 — ganz abgesehen von dem sogenannten Flottenprogramm und den Wehraufwendungen für strategische Bahnen — wieder 143,9 Millionen Rubel mehr für diese Zwecke ansetzt. Diese Zahlen sprechen eine für den Dreißiger genügend deutliche Sprache.

Streik auf der Germaniawerk in Kiel.

Freitag vormittag haben 3000 Arbeiter auf der Germaniawerk wegen Differenzen über die von der Werkabteilung zur Wahrung der allgemeinen Sicherheit und Ordnung getroffenen Kontrollvorrichtungen die Arbeit niedergelagt. Die Germaniawerk beschäftigt gegenwärtig 6000 Arbeiter, so daß am Streik die Hälfte der Arbeiter beteiligt ist. Der Aufsichtsdienst auf der Werk ist neuerdings der erst kürzlich neuorganisierten Berufsfeuerwehr übertragen worden, und zwar soll die Handhabung in der gleichen Weise geschehen, wie auf den Kruppischen Werken in Essen. Hierdurch ist eine Spannung zwischen den Arbeitern und den mit der Aufsicht betrauten Beamten der Feuerwerk entstanden, die zur Arbeitsniederlegung führte.

Die neuen Beschlüsse der Steuerkommission.

Die Steuerkommission des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich vor wenigen Tagen die zweite Lesung der Steuerneuvolle beendet und somit den preussischen Steuergelesen eine neue Fassung gegeben, die wesentlich von dem geltenden Gesetze abweicht. Eine Reihe der Beschlüsse der Kommission haben nicht die Zustimmung der Regierung gefunden, so hauptsächlich nicht der autonome Ausbau der Steuerzuschläge. Ueber eine anderweitige Regelung

der Materie haben Verhandlungen bereits stattgefunden, Ne werden voraussichtlich bei der Wiederannahme der Arbeiten im Januar zu positiven Vorschlägen führen.

Der Eisenbahnminister richtete an die Eisenbahndirektionen folgenden Erlass: „Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat darüber Klage geführt, daß häufig antilematische Flugblätter auf den Bahnhöfen und in den Zügen verteilt, sogar in Eisenbahnwagen angeheftet werden. Die Eisenbahndirektionen wollen dafür sorgen, daß diesem Mißbrauch gefeuert werde.“

Kleine vermischte Nachrichten.

Die Bundesratsbeschlüsse in Betreff der freien Eisenbahnfahrt erhalten. Wie die „Ztg. des Ver. D. Eisenb.-Verw.“ meldet, haben die deutschen Bahnen den in Berlin wohnenden außerpreussischen Bevollmächtigten zum Bundesrat Freilarten für die Fahrt von Berlin nach dem Sitz ihrer Regierungen und umgekehrt bewilligt. Die Karten gelten während des ganzen Jahres mit Ausnahme der Sommerferien des Bundesrats.

Das Luftschiff „Schütte-Lanz 1“ ist am Sonnabend endgültig vom preussischen Kriegsministerium übernommen worden und wird in den nächsten Tagen mit militärischer Besatzung seine Hebungsfahrten antreten.

Zwei preussische Offiziere, die auf dem Balkan Dienst getan haben, sind wegen ihrer Verdienste in Anerkennung der letzten Jahre in der früheren Wehrpflicht der macedonischen und albanischen Gebirgsmarine, Oberst z. D. v. Fien, ein Bruder des unfrüher verstorbenen Generalfeldmarschalls und Herausgebers des großen Handbuchs für Heer und Flotte. Herr v. Fien wurde unter Beförderung zum Generalmajor zum Abteilungschef im großen Generalstabe ernannt, dem er bereits früher angehört hat. Der andere wieder rekrutierte Offizier ist Oberleutnant v. Sietencron zum Infanterieregiment 15 in Wandsbek, der erst vor anderthalb Monaten aus heimischen Diensten ausgeschieden war, sich durch einen großen Vortragsverdienst bei Lüleburgas sehr ausgezeichnet hat und sogar totgeschlagen wurde.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser beim Reichstag. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge der Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Großadmirals v. Tirpitz, und des Chefs des Reichsfinanzamts, Finanzrats v. Müller. Während nach dem Ansatze an einem Diner beim Reichstag der Wehmarschallweg teil.

HTB. Stuttgart, 21. Dez. (Telegr.) Wie der „Staatsan.“ bekannt gibt, wurde der Staatsminister des Innern Dr. von Bismarck seinem Ansehen gemäß in den Ruhestand versetzt. In gleicher Zeit wurde der bisherige Kultusminister Dr. von Pfeilschauer zum Minister des Innern und der bisherige Präsident des evangelischen Konfessionsrats Dr. v. Haber-mas zum Staatsminister für Kirchen- und Schulwesen ernannt.

Ausland.

Die Aufnahme der Botschafter-Geschlüsse.

Wien, 21. Dezember. Die Botschafter beauftragen den Beschluß der Botschafterkonferenz in der abendlichen und in der Morgenfrage und stellen mit Genugtuung fest, daß ganz Europa den von Anfang an von Oesterreich-Ungarn eingegangenen Standpunkt bekräftigt, wodurch die Hoffnung auf eine baldige endgültige friedliche Lösung der Krise nennenswert durch aus berechtigt erscheint.

Auch die Londoner und Zeitungen beurteilen das Communiqué über die Botschafterkonferenz sehr günstig. Die „Times“ schreibt: Die Vorschläge der Botschafter enthalten unserer Meinung nach die einzig mögliche Lösung der Probleme, die mit Schwierigkeiten überlastet sind. Die genaueren Einzelheiten kommen für den Augenblick nicht in Betracht, wir dürfen aber als sicher annehmen, daß diese Vorschläge trotz ihrer Kürze nicht gemacht worden wäre, wenn die Mächte nicht wenigstens im Prinzip über die Details sowie die Ausdehnung der Grenzen des neuen albanischen Staates und die Art, wie der Handel Serbiens einen freien Ausweg erhalten soll, eine Uebereinstimmung erreicht hätten. „Dain Chronicle“ sagt: Die europäische Diplomatie hat etwas erreicht, was eine der besten Vorbedingungen für die Lösung anderer Probleme, die noch aussteht, ist. Eine Teilung Albanien und seine Unterwerfung unter slawische Herrschaft würde nicht nur ein großer Fehler und eine große Ungerechtigkeit, sondern auch eine Quelle dauernder Unruhe auf dem Balkan geworden sein.

Die Verteidigungsfähigkeit Konstantinopels.

Paris, 21. Dezember. Der französische Botschafter Paul Cambon, der heute zu mehrtägigem Aufenthalt aus London hier eintrifft, wird mit dem Ministerpräsidenten Poincaré über die aus den gestrigen Beschlüssen der Botschafter-Reunion sich voraussichtlich ergebenden Konsequenzen mehrere Besprechungen haben. Auf Grund seiner Kenntnis der in London herrschenden Stimmungen wird Paul Cambon den Ministerpräsidenten darüber aufklären, unter welchen Voraussetzungen die bisher erzielte Einmütigkeit zwischen den Vertretern des Dreibundes und denen des Dreierbundes zu erhalten wäre. Als günstiges Zeichen für den Fortbestand dieser Einmütigkeit

Zeit wird hier bezwungen, daß die Frage der albanischen Angehörigkeit der Regalischen Inseln keine tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Botschafter-Reunion gezeitigt habe. Alle Großmächte neigen wie man versichert, der Anschauung zu, daß im Interesse der Darbanellen die Inseln Samothrace, Imbros, Lemnos und Thessalonica in türkischem Besitz bleiben sollen. Die Sympathien der Großmächte für Griechenland, das sich auf die Annexion dieser Inseln Hoffnung macht, müssen vor der höheren Notwendigkeit zurücktreten. Die Verantwortlichkeit Konstantinopels ungeschwächt zu erhalten.

Luftschiffahrt.

Erster Probeflug des „P. 2“

Man schreibt uns aus Bitterfeld: Das Luftschiff „P. 2“, das die deutsche Seeresverwaltung bei der hiesigen Reichs-Luftschiffahrt bestellt hat, unternahm nach verschiedenen Umladungen seinen ersten Probeflug, der leider wegen unglücklicher Verhältnisse, hat einen Rauminhalt von 8000 Kubikmetern bei einer Länge von 80 Metern und 14 Meter größtem Durchmesser. Zwei je 1500erartige Daimlermotoren treiben zwei vierflügelige Schrauben und geben dem Luftschiff eine Geschwindigkeit von 16-17 Stundenmeilen. Freitag morgen zog es zuerst mit Hilfe des Windes schnell davon. Sodann wendete es und suchte in der Höhe von 300 Metern gegen den Wind anzukämpfen, was aber nicht gelang. Der Wind bot so starken Widerstand, daß er den Ballon mit dem Hinterrand nach vorn schnell davon trieb. Einige geschickte Manöver brachten das Schiff dann in tiefer Luftschiffahrt. Aber noch immer wurde es von dem Winde zurückgetrieben in der Richtung auf die hoch über dem Meeresspiegel liegenden Wälder. Man schritt deshalb zu einer Zwischenlandung, die ohne jede Hilfe gut gelang. Ein zweiter Aufstieg brachte das Luftschiff in geringer Höhe zur Halle zurück. Auch das war nicht ungefährlich; denn der Weg führte über die Hochspannungsleitung der elektrischen Eisenbahn Bitterfeld-Delitzsch. Ohne weiteren Schaden genommen zu haben, war das Schiff nach 10 Uhr wieder in der Halle geborgen.

Theater und Musik.

Widenerbruchs „Rabenstein“. Der wachsenden Theaterlust, die alljährlich mit der Weihnachtsstimmung wächst und über die sich die Theaterdirektoren nur durch die Hoffnung auf die Weihnachtsfeierstage leicht hinwegsetzen können, ludte man gestern durch Widenerbruchs „Rabenstein“ zu tragen. Das Schauspiel, das das wertvollste Widenerbruchs, das des Dichters Temperament mit der feinen Seelenstimme und der Psychologie der Modernen vereint, wurde vor vier Jahren mit starkem Interesse und großer Herzlichkeit aufgenommen. Es ist auch in den wenigen Jahren, während

*Immer Romischer
willkommenes
Pröjunkt!*

**Salem Aleikum
Salem Gold**

Goldmundstück
Cigaretten

10 3/4 4.5 3/4 4.5 1/2 d. Stk	10 6.8 10 6 10 1/2 d. Stk
Honorm-Qualitäten Feine Ausgestaltung Für Qualität	Luxus-Qualitäten In Original-Metall Kartons von 20 Stück

*Sämtliche Nummern im
Geschenkartons v. 50 Stück Inhalt.*

Oriental-Tobacco
Cigaretten-Fabrik
Sultan-Fresden

*Mrs. Hugo Dietz
Hoflieferant S.M.d.
Königs v. Sachsen*

Weihnachts-Geschenke für Herren

Hüte, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger, Wäsche

bietet in enormer Auswahl unsere Spezialabteilung

Endepols & Dunker, Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 19.

deres es hier nicht mehr gespielt wurde, nicht vergessen werden und ist darin gefeiert auf mehr Teilnahme getroffen, als die üblichen Bühnenstücke vor Weihnachten, „Jungfrau von Orleans“, „Mignon“ usw., im allgemeinen finden. Die Hauptrolle, die neuerdings auf eine harte Geduldsprobe gestellt werden und deren Talente eingetroffen bestimmen, spielten mit Eifer und Liebe an der Gestaltung ihrer Rollen. Schallinger arbeitete am Detail und an der großen Einheit mit seiner begabten Regiearbeit; den Vorteil vor allem hatte die gelungene Vorstellung, die lange angelegte Kraft hinausplante und die Liebe, die man ihr geschenkt hatte, widerpiegelt. Helene Katerberg, die drauf und dran ist, Halle zu verlassen, spricht einen unbändigen Trotz in ihre Umgebung hinein, der einer rührenden Liebe wid, für den jungen Helfer im Spiel war. Wie ihre Festschönheit, so ist auch ihre Madonnenfeier ein Mensch, dessen Charakter und dessen Leid in ihrem Spiel zusammenwirken zu einer grandiosen Tragik. Nieths Inadenthafter, elastischer, himmelstürmender Baritone, Grete Höders kirchliche Wittfrau, Albert Friedrichs impotenter Augsburgischer Kaufmann, Schollings gutgelaunter Schwabe, der Marie Brand von mitterliche Zurückheit, der rauhe Annenmacher, Walter Siegel, sie und auch ihre Mitspieler fanden unter einer Regie, in einem Willen und arbeiteten alle auf ein Ziel los, eine gelungene, große Vorstellung, die auch in der Tat gelang und die vom Publikum mit Dankbarkeit aufgenommen wurde.

M. F.

Bühnenchronik.

Friedrich Hermann, der Komponist der Londoner Reinhardt-Kompanie und der Bühnenmusik zu Hans Sonnenscheiners „Höllensicht“, wird nunmehr zum ersten Male mit einem geschlossenen größeren Werk an die Öffentlichkeit treten. Er hat jedoch eine dreistimmige Operette vollendet „Der blaue Reiter“. Der Bericht liegt in den Händen des Berliner Theater-Verlags G. m. b. H. Berlin, und das Textbuch stammt von den bekannten Bühnenschriftsteller Leo Walter Stein und Ludwig Heller. „Stella maris“, das musikalische Schauspiel von Alfred Kasper, der jedoch erst mit seinem „Theodor Körner“ einen großen Erfolg erzielte, wurde durch Herrn Direktor Hoffmann vom Berliner Theater-Verlag G. m. b. H. Berlin für die Berliner Aufführungsoper zur Aufführung erworben.

Provinzial-Nachrichten.

D. Gültze, 21. Dez. (Gemeindevorsteherwahl.) Die jährliche Amtsperiode des hiesigen Gemeindevorstehers Herrn Böge läuft demnächst ab. Aus diesem Grunde fand am gestrigen Abend eine Neuwahl statt, in welcher der bisherige Gemeindevorsteher einstimmig wiedergewählt wurde. Die Einstimmigkeit darf wohl als ein sicheres Zeichen betrachtet werden, daß derselbe stets beliebt gewesen ist, die Interessen der Gemeinde in bester Weise zu vertreten.

Hofleben, 20. Dez. (Unfall.) Einen Unfall erlitt gestern früh 6½ Uhr der 16jährige Lehrling Karl Pflug, der auf dem hiesigen Gute beschäftigt ist. Im Hebestreber Grunde, als die Gespanne im Begriff waren, zu Arbeitsstätte zu gehen, passierte dem P., das Unglück, hinter seinen Ochsen auszurutschen. Unglücksverursacher war er in dem ausgefahrenen Feldwege mit seinem Fuße über ein ausgefahrenes Giebel zu liegen, so daß der Fuß hart lag; im selben Augenblick trat der eine Ochse dem Unglücklichen auf das Schenkelbein, so daß dadurch ein Bruch des Beins entstand. Man schickte den Verletzten zunächst in seine Wohnung, worauf er nach dem Gerichten Krankenhaus gefahren wurde.

n. Hohmsleben, 21. Dez. (Weihnachtsgeschenk.) Die Reichensleben'sche Brauerei-Gesellschaft und der Bergwerksbesitzer Hermann-Hohmsleben haben der Stadt 10 000 bezw. 12 000 Torkelien zur Beschenkung an Minderbemittelte zur Verfügung gestellt.

n. Heizen, 21. Dez. (Wahl.) Rechnungsführer Röder wurde hier zum Gemeindevorsteher der ersten Wahlung gewählt. Dadurch haben die H. Reichensleben'schen als höchste Stenographin am hiesigen Orte wieder einen Vertreter im Dorparlament. — In Nauendorf wurde in der Nacht vom 20. zum 21. Dezember dem Gosturt Dorfhard ein Pferd, Rappe ohne Abzeichen, etwa 1,80 Meter groß, gestohlen. Auch wurde in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. in den Neben der Kaufmannsrau Neusch eingeschoben und dabei etwa 100 Mark erbeutet.

n. Weipensleben, 21. Dez. (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Sitzung wurde eine neue Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlungen angenommen, aus welcher hervorzuholen ist, daß der Magistrat u. a. das Recht erhält, zu hörenden Sachverhältnisse zu den Sitzungen zuzulassen. — Zur Beteiligung an der Jubiläumsgesellschaft der Städte zum hundertjährigen Bestehen des Reichers wurden unter dem Widerspruch der sozialdemokratischen Stadtverordneten 140 Mark bewilligt. — Der Haushaltsplan für die Volksschulen pro 1913 wurde genehmigt. Nach einer Berechnung stellt sich der städtische Zuschuß für jeden Volksschüler auf 62,40 Mark. — Für warmes Milchfrühstück armer Kinder wurden 800 Mark bewilligt. — Dann wurde die Bildung eines städtischen Grundstifts fonds beschlossen; zu den bereits vorhandenen 156 000 Mark soll noch eine Anteile von 200 000 Mark aufgenommen werden. — Für einen neu anzulegenden Friedhofsanlagen wird ein Gehalt von 2200 bis 3000 Mark ausgemessen. — Der Kandidatenverein soll als Mittels bei Behebung der Fleischnot aufgefunden

werden, die Züchtung zu... auch wurde... unterstützung für... ist gestellt.

Teufeln, 21. Dez. (Unfälle.) Auf der Chaussee Teufeln-Bodenhausen ist wieder einmal ein hartes Unfallschicksal verübt worden. Kurz vor Immerwischen wurden in der vorliegenden Nacht von 15 jungen Ostbäumen die Kronen abgetrieben.

Witten, 20. Dez. (Ausweisung eines Kartenlegers.) Die Polizei sah sich genötigt, einen jungen Mann aus der Stadt zu weisen, der längere Zeit schon seinen Unterhalt durch Kartenlegen verdiente und auf diese Weise eine Menge Leute von der Sparte, die nicht alle werden, schädigte.

Wiesbaden, 21. Dez. (Verlassen.) Freitag vormittag entfernte sich ein Arbeiter mit seiner Witwensfamilie unter Zurücklassung seiner Familie, bestehend aus acht unminoritären Kindern und einer Kindesleiche, um angeblich Selbstmord zu verüben. Wegen Furcht für diese Kinder griff der Magistrat sofort ein.

Wunsiedel, 20. Dez. (Aus der letzten Stadterordnetenversammlung.) Der Verein für Geschäfte und Arbeiter der Gassebach Mansfeld riefet durch seinen Vorsitzenden Prof. Dr. Boers in Wiesbaden an die Stadt das Gesuch, zur Herausgabe des 3. Bandes der Spangenberg'schen Chronik, die vor einigen Jahren im Wiener Staatsarchiv aufgefunden wurde, einen Beitrag zu leisten. Die Kosten der Herausgabe werden sich auf rund 6000 Mark belaufen. Die Verwaltung bewilligt einen Beitrag von 20 Mark.

Wunsiedel, 21. Dez. (Schnee und Frost.) Haben sich nach dem Unwetter auf unserer Hochfläche eingestellt. Der Schnee liegt durchweg über 15 Zentimeter, so daß die Schifffahrt gut ist.

Neubrandenburg, 22. Dez. (Zubisium.) Der Obermonteur Franz Hollmann begehrt heute den Tag, an welchem er vor 25 Jahren bei der Maschinenfabrik A. Entschall G. m. b. H. eintrat. Die Firma überweist dem Jubilar für seine treuen Dienste eine namhafte Geldspende. Die kaufmännischen und technischen Beamten sowohl als auch seine Kollegen überreichten zur Erinnerung an diesen Tag wertvolle Geschenke. Wie wir hören, werden in den nächsten Jahren eine weitere Anzahl von Angestellten den Tag ihrer 25jährigen Dienstzeit feiern können; der Leiter der Angestellten, Werkmeister Jedel, ist bereits im 40. Jahre bei der Firma beschäftigt.

Niederlausitz, 21. Dez. (Ueberfallen.) wurde vorgestern abend in der Nähe der Bernsdorfer Eisenbahnbrücke von zwei Männern eine Frau. Die Männer, die die Frau einige Zeit verfolgten, waren sie zu Boden und entziehen ihr die Handtasche, mit der sie beim Entweichen. Die Polizei verfolgt eifrig nach den Angehörigen.

Nerndorf, 21. Dez. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf der Chortalsmühle bei Friedersdorf stürzte der 16jährige Arbeiter Gustav Jörkert aus Heftigkeit in den Laugenbehälter und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Nobitz (E.-M.), 21. Dez. (Ertrunken.) Der 20jährige Maschinenarbeiter Karl Jäger aus Tröbnitz stürzte in der Dunkelheit in den Nobitzfluß, so er durch Ertrinken seinen Tod fand.

Rehna, 21. Dez. (Zweischnegebot.) Die Aktien-Gesellschaft für Amalinfabrikation, die allmähentlich dänisches Gebiet einfließt, hat unserer Stadt solches Gebiet zum Einkaufspreise von 75 Mark für den Zentner angeboten. Die hiesigen Arbeiter sind geneigt, von 23. d. M. ab den Preis für das Pfund Rindfleisch jeder Art auf 90 Pfennige herabzusetzen.

Vermischtes.

Eine rheinische Farbenfabrik durch Explosion zerstört.

Eine folgenschwerere Dampfexplosion hat sich, wie bereits kurz gemeldet, in der Schwarzfarbendfabrik von Geller & Dutt bei Köln ereignet.

Hierzu werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Demnächst früh ereigneten in der Schwarzfarbendfabrik von Geller & Dutt in der Koblenzstraße mehrere Explosionen, durch die das ganze Gebäude einflürzte. Mehrere Arbeiter wurden verschüttet. Der 40jährige Fabrikmeister Bedemann wurde als Leiche aus den Trümmern herangezogen. Auch drei andere Arbeiter, die in der Nähe des Dampfes beschäftigt waren, sowie zwei Feuerwehrleute erlitten schwere Brandwunden. Die Feuerwehr ist mit den Aufräumarbeiten der brennenden Fabrik beschäftigt. Ueber die Ursache konnte bisher noch nichts in Erfahrung gebracht werden. Als ein Grund ist es zu betrachten, daß die Explosion in früher Morgenstunden erfolgte, als die Arbeit noch nicht begonnen hatte. Weitere Teile der Fabrik drohen einzufallen. Der Polizeipräsident ist an der Unglücksstelle eingetroffen.

Der Main mit Typhusbazillen verunreinigt. Von der Wehrde in Hanau wird jetzt amtlich bekanntgegeben, daß beim ersten Bataillon des Eisenbahnregiments Nr. 3 Typhuserkrankungen festgestellt worden sind. Im Anschluß daran wird betont, es bestehe die Befürchtung, daß der Main mit Typhusbazillen verunreinigt sei. Deshalb werde eindringlich vor dem Gebrauch und Genuß des Mainwassers gewarnt. Bei einer Kompanie sind vier Neuerkrankungen vorgekommen. Der Verkauf der Stadt-

heit ist im ganzen günstig. Der allgemeine Zustand der Kranken ist zufriedenstellend. Von 211 Lagarettkranken sind zurzeit fünfzehn schwerverrannt.

Unschuldig zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Zwei Personen, die vor zehn Jahren wegen einer Mordtat zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt worden waren, sind nach einer Meldung aus Genua durch einen Erlass des Justizministers in Freiheit gesetzt worden, weil sich ihre Unschuld herausgestellt hat. Die beiden Freigelassenen stammen aus Spezia und gehören guten Familien an. Man hatte sie im Verdacht, einen gemißten Trebbia wegen einer Streitigkeit beim Kartenpiel ermordet zu haben.

Verhaftete Banknotenfälscher. Die Polizei in Hongkong verhaftete sechs japanische Banknotenfälscher und beschlagnahmte für fünfunderttausend Mark gefälschte Noten der Regierung von Kwangtung.

Letzte Depeschen.

Juristisches Gutachten über die Regenschatftsfrage.

München, 21. Dez. Wie die „Münchener Augsburger Abendzeitung“ meldet, hat die Regierung von hervorragenden Juristen ein Gutachten über die Regenschatftsfrage eingeholt. Das Gutachten lautet, daß sich in den beiden Kammeren unerwartete Schwierigkeiten und Bedenken wegen der Regenschatftsfrage geltend machen.

Poincaré und die Friedensverhandlungen.

Paris, 21. Dez. Ministerpräsident Poincaré begann heute sein schon lange erwartetes Erscheinen über die auswärtige Lage damit zu erklären, daß die Londoner Unterhandlungen ihn zwingen, sich eine gewisse Reserve aufzuerlegen. Dann gab Poincaré eine Darstellung der Geschichte des Balkankrieges.

Uebergreifen des Streiks auf bayrisches Gebiet.

St. Ingbert, 21. Dez. Die Aufhebung der Saarbergleute gegen die neue Arbeitsordnung dürfte auch die Bergleute der angrenzenden bayerischen Grube St. Ingbert in die Arbeiterbewegung hineinziehen. Letztere haben eine neue Arbeitsordnung gegen ihren ausdrücklichen Willen erhalten, die sie für unannehmbar erklären, da sie große Härten enthalte. Unter den Arbeitern besteht die Ansicht, wenn diese neue Arbeitsordnung nicht verbessert wird, ebenfalls in den Streik zu treten. — Auf der Grube St. Ingbert sind ca. 1000 Arbeiter beschäftigt.

Von türkischen Staatsmännern.

Konstantinopel, 21. Dez. Wie berichtet wird, ist Ende der Verteilung von Tripolitanien, gestern hierher zurückgekehrt. — Der Großwesir lehnt die von Nordungarian nachgesuchte Entsendung von Ministern des Äußeren ab.

Bahnlinien zwischen Griechenland und Serbien.

Athen, 21. Dez. Gestern wurde das endgültige Abkommen betreffend die Verbindung der griechischen Bahnen mit den Westbahnen von den Vertretern Griechenlands und Serbiens unterzeichnet.

König Nikita amtsüde?

Belgrad, 21. Dez. Hier zirkuliert das Gerücht, König Nikita von Montenegro beabsichtige abzugeben. (?)

Serbien und Bulgarien enger verbunden.

Belgrad, 21. Dez. Für den Fall, daß eine Fortsetzung des Krieges beschlossen werden sollte, sollen zwischen Serbien und Bulgarien bereits bestehende Abmachungen getroffen sein. Sie betreffen eine eventuell gegenseitig zu leistende militärische Hilfe an der Thakodschalinie.

Redaktions-Letzung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerichte, Handel: Eugen Brinkmann; Neuigkeiten, Vermischtes usw.: Martin Zuchtzwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Haer; für den Anzeigenenteil: Albert Karst; Druck und Verlag von Otto Hensel, sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten. — einblättrige Unterabteilung.

KLOSS U. FOERSTER-SEKTE: "ROTKAPPPHEN" "CABINET"

Zu beziehen durch den Weinhandel.

Vertreter: Carl Wicht, Halle a. Saale, Fernsprecher 3436.

Jaul Schauseil & Co.

kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg.

**An- und Verkauf
von Wertpapieren,
ausländischen Banknoten
und Geldsorten.**

**Check-
Conto-Corrent-
Wechsel-
Verkehr.**
Domizilstelle für Wechsel.
Einfösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositen).
Verlosungs-Kontrolle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

G. H. Fischer, Bankgeschäft

Königsstrasse 2 - Fernruf 893
empfiehlt sich für bankgeschäftliche Ausführungen.
Wertpapiere - An- und Verkauf, Aufbewahrung, Ver-
waltung, Auslosungs-Kontrolle, Belehungen.
Scheck-, Depositen-, Konto-Korrent- und Wechsel-Verkehr.
Einfösung von Kupons.

Würzburger.

Heute beginnt der Ausstoß von ff.
Würzburger Doppelbock.
Hochachtungsvoll **Ludwig Riese.**

Buppen-Betten

Oberbett | 2 Mk.
2 Hüllen
und Bezug

Buppen-Mäntel

Bettstellen
Steppdecken
empfiehlt in großer Auswahl
Eduard Graf, größtes Bettens-
Spezial-Geschäft.
Halle a S., Marktplatz 11, Tel. 2852.

Franz Traeger,

Hoflieferant,
Weingrosshandlung,
Rannischestr. 22/23 Fernsprecher 500
empfiehlt seine anerkannt gutgepflegten und preiswerten
**Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine,
Südweine.**
Deutsche Schaumweine, franz. Champagner,
Rum, Arrak, Cognac, Punsch-Essenzen.
Depot und Alleinverkauf
der Marke **Henkell Trocken.**

Weihnachts-Präsenkörbchen in beliebigen
Packungen von M. 6⁰⁰ an
Preislisten gratis und franko zu Diensten.

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Fernruf 1151.
Direkt. Geh. Hofrat H. Richards
Montag, den 22. Dezember
nachmittags 3 1/2 Uhr:
Weihnachts-Kinderspielfestung
zu kleinen Preisen.
Mit glänzender Ausstattung an
Requisiten und R. men.
Novität! Zum 5. Male: Novität!
**Wie Klein-Elise das
Christkind suchen ging.**
Weihnachtsmärchen mit Gesang
und Tanz in 8 Bildern von Th.
Schmann-Sauer. Musik von
Julius Rauber.
Anf. 3 1/2 Uhr. Ende vor 6 Uhr

Abends 7 1/2 Uhr:
106. Vorstellung im Abonnement.
1. Viertel.
In der Neu-Inszenierung nach
dem Muster des Wiesbaden-
erfolge.
Die Afrikanerin.
Große Oper in 5 Akten von
Eugen Scribe, deutsch von Ferd.
Gumbert. Musik v. G. Meyerbeer.
Neu-Inszenierung: Geh. Hofrat
H. Richards.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Montag, den 23. Dezember
107. Vorstellung im Abonnement.
2. Viertel.
Schäferkinder. 1. Akt (einschlüssl.
inkl. Ballettfeuer u. Garderobens-
szene) an der Tages- u. Abendkasse.
Glaube und Heimat.
Die Tragödie eines Volkes. In
3 Akten von Karl Schönherr.
Einspielung: Walter Eise.
Nach dem 1. Akt längere Pause.
Anf. 8 Uhr. Ende 10 Uhr

Dienstag, den 24. Dezember
Keine Vorstellung.
Im **Weinhaus Broskowski**
hochachtungsvoll
ausserordentlich Delikatessen
zu kleinen Preisen.
Behagliche Klubzimmer
für Familien und kleine Gesell-
schaften können auf Wunsch
jederzeit reserviert werden.

Halbhoer's Weinstube
Modernere Raum für Festlichkeiten
Gr. Ulrichstr. 10, Hof links.
Separates Zimmer
für kleine intime
Festlichkeiten.

**Piano-Sessel,
Piano-Lampen,
Zaktmesser,
Notenständer**
in reicher Auswahl

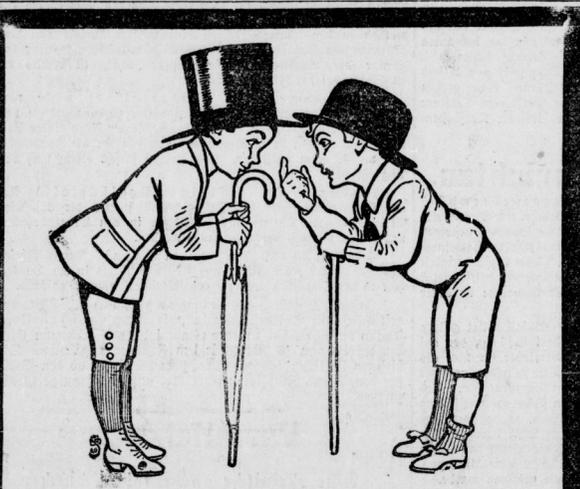
Ritter

Hof-Lieferant, Halle a. S.

**Christbaum-
ständer**
Mk. 0.90, 1.-,
1.25, 1.50.
Für Waffel-
füllung
Mk. 1.25, 1.50
bis 7.00
Max Hermann, Grob-
vorm. Wih. Heckerl, Ulrichstr. 57.

Silberne Uhren
Hilf. v. A. Weiss, Reinhardtstr. 6.
**Straussfedern
Pleurenson**
zu billigen Fabrikpreisen mit
Clearing-Gehalt. 10, 1. Erwerb.

Goldene Uhren
Hilf. v. A. Weiss, Reinhardtstr. 6
Zeitungshalter
für die ganze Woche mit Gold-
rückwand 3.-, 10.-,
C. F. Riecher, Leipzigerstr. 90.
Brillant-Ringe
Hilf. v. A. Weiss, Reinhardtstr. 6.



Knaben-Pyjacks Knaben-Pyjacks

blau Cheviot, mit :: Abzeichen ::	moderne Ulsterstoffe, :: zweireihig ::
2⁷⁵ Mark	5⁵⁰ Mark
3.50 5.- 6.75 9.50	7.- 8.75 10.50 12.50

:: Knaben-Stiefel ::
grosse Auswahl in den elegantesten Formen.

Knaben-Mützen. Südwesten.

S. Weiss

Leipzigerstrasse 105/106
:: : Eche Markt. : :
c 123)

Ein beehrtes Weihnachts-Geschenk

ist ein
**Odeon-Musik-
Apparat.**

Besteher Zimmerschmuck. Grösste Musikalität in
der Wiedergabe von Gesängen sowie Musikstücken.

Odeon-Musikplatten

bekannt beste Qualitäten von 2 Mark an.
Der Verkauf von Apparaten findet unter kulantesten Be-
dingungen auch auf Zeilschilling statt zu den von der
Fabrik vorgeschriebenen Preisen.

Alleinverkauf nur beim
Halleschen Musikhaus,
Alte Promenade 10,
Ecke Gr. Ulrichstrasse.

Ueber 2500 Pfd. feinsten Mandel-Marzipan

(nur Mandel und Zucker, hervorragend nach eigenem Verfahren) in
Früchten, Gemüse, Würstchen, Bäckungen, Gurken, Schweinchen etc.
in stauend grosser Auswahl.

Bestellungen für Weihnachten geht nach Angabe gefertigt.

Baum-Konfekt,

bekannt grosse Auswahl, woblgeschmeckt, 1 Pfund von 40 Pfg. an.
Weihnachts-Präsenkörbe,
geschmackvoll nach Wunsch gefüllt, eventl. Versand.

Pralinee über 100 Sort. in eleg. Weihnachtskartons
- zu soliden Preisen.
Althee-Honig-Bonbon, sehr empfohlen gegen Husten,
Heiserkeit etc.

Otto Voss Schokoladenw.-Fabrik,
Königsstr. 6 u. Leipzigerstr. 1.
Verpackungsgrosser Versand nach
auswärts.
5 Proz. Rabat. Tel. 2414.
Vertreterhaftest Einkauf für Landbewohner.
Auf welcher Höhe die heutige Marzipan-Fabrikation in ihr
künstlerisch, Ausführung steht, ist aus meinen Schokoladenstern ersichtl.

Bruno Claus, Schirmfabrik, Halle a. S.
(Der silb. : früher Behrens), Gr. Steinstr. 85 (Ecke d. Nonnhäuser),
fabriert in jeder Preisgattung nur das
Gute, Halbare der Schirm-Industrie
schützt dadurch die weiten Abnehmer vor häufigen
Missgen Reparaturen und übernimmt weit-
gehendste Garantie für die Haltbarkeit ihres
Fabrikats, Reparaturen jeder Art gewissen-
haft, schnell und billig. Uebersenden mit
Wunsch in 1 Stunde. Rabat-Spar-Verein.

**Schreibtsche,
Nähtische**
in Glas und Ausbaum.
G. Schable,
Gr. Wasserstrasse
(übern. Ratzeff).